

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 145.

Samstag am 2. December

1848.

## Herzogthum Krain.

Das hohe k. k. Ministerium des öffentlichen Unterrichts hat mit Erlasse vom 10. d. M., Z. 6762, dem Rechnungsrathe der k. k. illyrischen Provinzial-Staatsbuchhaltung, Leopold Lednig, die Bewilligung ertheilt, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Docenten öffentliche Lehrvorträge über die Verrechnungskunde an dem Lyceum zu Laibach gegen ein von seinen Zuhörern sich bedingendes mäßiges Honorar halten zu dürfen.

Diejenigen, welche an diesen Vorlesungen Theil nehmen wollen, haben sich unmittelbar beim Herrn Docenten längstens bis 5. Dec. d. J. zu melden, wo ihnen das Nähere über die Vorlesestunden und das dießfällige Locale bekannt gegeben werden wird.  
Laibach den 28. November 1848.

Das Ministerium des Innern hat die landesfürstliche Pfarre Haselbach dem Pfarrer und Dechant zu Dornegg, Andreas Svetlin, verliehen.

## Ueber Gottlieb Freimuth.

Im Monate Juli d. J. erschien in Nr. 172 im „Journal des österr. Lloyd“ ein Artikel, betitelt: „Eine Stimme aus Krain“ unter der Chiffer G. F., welcher die Ehre des slovenischen Vereins zu Laibach auf das Boshafteste angriff und auf das Schmählteste verleumdete. Außerdem enthielt der Aufsatz noch eine Menge anderer böswilliger Spötleien, welche jedoch einer Beachtung nicht unterzogen wurden. — Der Verein glaubte diesem boshaften Angriffe auf seine Ehre im Klagewege begegnen zu müssen, reichte seine dießfällige Klage beim k. k. Pressgerichte unter dem Datum 2. August d. J. ein, und sah sich genöthiget, da der Verfasser nicht genannt war, die Klage gegen die Redaction des „österr. Lloyd“ zu stylisiren. Das k. k. Pressgericht beschloß mit Erkenntniß ddo. 7. August d. J. die Einleitung der pressgerichtlichen Voruntersuchung, trat jedoch, da die Redaction des besagten Journals mittlerweile als Verfasser dieses Schmähartikels einen gewissen Gottlieb Freimuth, der sich in Krain aufhalten soll, namhaft machte, die Acten dem hiesigen k. k. Pressgerichte ab, welches mit Beschluß vom 16. September 1848 ebenfalls erkannte, daß die pressgerichtliche Untersuchung dieses Falles Platz zu greifen habe. Da jedoch dieser Gottlieb Freimuth, welcher seinem Schreibgelüste bereits öfters in der „Laibacher Zeitung“ zum größten Mißvergnügen der hiesigen Lesewelt Lust gemacht hatte, in Neustadt seinen Wohnsitz haben soll, so hat das hiesige Pressgericht, laut Eröffnung ddo. 16. September l. J. die Voruntersuchung durch das k. k. Bezirkscommissariat Neustadt einleiten lassen. Seit dem 16. September war abermals ein Monat verflossen, ohne daß der slovenische Verein etwas über den Erfolg dieser Vorerhebungen gehört hätte. Als nun der Verein unter dem 19. October eine Anfrage dießfalls an das hiesige k. k. Pressgericht stellte, erhielt er unter dem 21. October zur Antwort, daß man sämtliche, die Anklage wider die Redaction des „österr. Lloyd“ wegen Pressübertretung betreffenden Acten dem k. k. Pressgerichte in Wien zur ferneren Amtshandlung unter Einem aus dem Grunde abgetreten habe, weil der, von der Redaction des „österr. Lloyd“ namhaft gemachte Verfasser des beanstandeten Zeitungsaufsatzes nicht ausfindig zu machen ist, mithin, nach §. 20 des Pressgesetzes, die Redaction dießfalls verantwortlich bleibt, wel-

che mittlerweile die Herausgabe ihres Blattes nach Wien verlegt hat.

Der Pressprozeß wird demnach, und zwar gegen die Redaction des „österr. Lloyd“ fortgesetzt, damit einerseits die Ehre des Vereines gewahrt, andererseits aber die Redaction an ihre Pflicht gemahnt werde, die eingesendeten Artikel einer genaueren Sichtung zu unterziehen.

Vom slov. Vereine in Laibach am 28. November 1848.

## W i e n.

Se. k. k. apost. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 8. November l. J., den in letzter Zeit bei dem Minister-Präsidenten, Freiherrn v. Wessenberg, in besonderer Verwendung gestandenen Legations-Secretär, Georg v. Isfordink, zum wirklichen Legations-Rath zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. October l. J. den bisherigen Vertreter des k. k. österreichischen General-Consulats in Barcelona, Victor Gibert, zum k. k. österreichischen General-Consul daselbst mit den von ihm seither genossenen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben an die Stelle des auf sein Ansuchen von dem österreichischen Consulats-Posten in Moskau enthobenen Jacob van der Bliet, mit allerhöchster Entschließung vom 4. October l. J. zum österreichischen unbesoldeten Consul in Moskau mit dem Bezuge der tariffmäßigen Consular-Gebühren den dortigen Handelsmann und Fabrikbesitzer, Bernhard Bierhuf, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. October den Provinzial-Kriegs-Zahlamts-Controllor in Wien, Johann Kugelmayer, zum Provinzial-Kriegs-Zahlmeister, und den controllirenden Cassa-Offizialen in Fünfkirchen, Johann Hübsch, zum Provinzial-Kriegs-Zahlamts-Controllor in Wien gnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 18. November den Kriegs-Cassier in Mailand, Anton Raser, zum Provinzial-Kriegs-Zahlmeister in Lemberg gnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben an den Freiherrn v. Wessenberg nachstehendes Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Freiherr v. Wessenberg!“

„Ich habe Ihrer mehrmals ausgesprochenen Bitte, sich von den Functionen eines Minister-Präsidenten, den eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserl. Hauses zurückziehen zu dürfen, die Gewährung nicht länger versagen können. Bei ihrer Dienstes-Niederlegung fühle Ich Mich aufgefordert, für dasjenige insbesondere, was Sie während der letzten gefahrvollen Zeit dem Staate und Mir geleistet haben, Meinen großen Dank und den Wunsch zu erkennen zu geben, daß Ihre Gesundheit und die Umstände gestatten mögen, Ihre seltenen Erfahrungen und Ihre gemeinnützigen Gesinnungen wiederholt zum Besten des Allgemeinen in Anspruch zu nehmen.“  
Dlmäh, am 21. November 1848.

Ferdinand.

Kraus.

Wien, am 27. Die Bastionen der Stadt sind tüchtig besetzt. Gegen die radicale Wieden gähnen vier Kanonen hinaus, gerade ober dem Kärnthnerthore.

Beiderseits sind nach der Quere hohe Pallisaden mit Laufgräben errichtet, um sich gegen einen allfälligen Angriff leichter schützen zu können. Ober dem Schottenthore sieht nur eine Kanone die gutgefinnte Josephstadt an. Vor dem Stabsstockhause strecken ebenfalls vier Kanonen ihre Hälse gegen die Alservorstadt und Rosau hinaus. Hier scheint auch die Reserve an Pulverwägen zu seyn. Auf der linken Seite des rothen Thurmthores zeigen drei Kanonen der Leopoldstadt ihr grimmiges Gesicht. Auf der rechten Seite dagegen ist eine lange, nicht quer, sondern nach der Länge der Bastei laufende Pallisadenwand angebracht, hinter welcher mehrere Geschütze mit der Leopoldstadt und Jägerzeil zu coquettiren scheinen. Auch gegen die Landstraße zu hat man metallene Wächter der Ordnung aufgestellt, und in der Nähe des Coburgschen Palais werden ebenfalls Pallisaden errichtet.

## B ö h m e n.

Prag, 23. Nov. Fortwährend finden Truppen-Ab- und Zumärsche bei uns Statt. Heute kam wieder ein Bataillon des ungarischen Regiments Großfürst Michael hier an, ein Bataillon war schon vor wenigen Tagen eingetroffen.

## U n g a r n.

Die „Agrar Zeitung“ vom 25. Nov. bringt folgende Nachrichten: Die Stadt Arad ist am 10. November Abends abermals (bereits zum fünften Mal) von 9 Uhr bis 2 Uhr nach Mitternacht und des andern Tags von 10 bis 12 Uhr Mittags bombardirt worden. Auf dem Stephansplatz und den näher liegenden Hauptgassen ist kaum mehr ein Haus, welches nicht beschädigt wäre. Viele Familien sind gänzlich ausgewandert. Die oberen Stockwerke der Häuser stehen fast alle leer.

Eippa, ein großer Marktflecken im Torontaler Comitath am Marosfluß, wurde am 11. Nov. von den Uhlanen und mehreren Tausenden der Krassoeer ausländischen Walachen mit zwölf Kanonen angegriffen und nach einer scharfen Kanonade eingenommen.

Das ungarische Infanterie-Regiment Máriaßy ist, weil es aus Galizien desertiren und zu den Magyaren übergehen wollte, entwaффnet und unter starker Cavalleriebedeckung nach Brünn in die Gefangenschaft geführt worden.

## M ä h r e n.

Das „Journal des österr. Lloyd“ meldet aus Kremsier v. 25. Nov. Die auf heute anderaumte zweite Reichstags-Sitzung wurde auf Montag den 27. verschoben; Veränderungen in den Baulichkeiten geben den Anlaß hierzu. Die Abgeordneten treffen nun auch zahlreich ein, so daß bereits ungefähr 300 zugegen seyn dürften. Die Wahl des Abgeordneten Smolka zum Präsidenten, wenn auch mit geringer Stimmenmajorität, erregte hier ungemeine Sensation, ja beinahe Aufregung, denn selbst die Mitglieder der Linken hatten noch am 21. nicht die geringste Hoffnung, Smolka zum Präsidenten wieder zu bekommen, und es war kein Zweifel, daß Strobach gewählt werde; mittlerweile trafen in der Nacht mehrere Abgeordnete aus Wien und Oberösterreich ein, welche den Ausschlag gegeben haben dürften.

Es geht den Herren Abgeordneten in Kremsier nichts ab, was zu ihrer Bequemlichkeit erforderlich wäre. Gast- und Kaffeehäuser sind zu gewissen Stunden von ihnen überfüllt; daß die Kremsierer sich Alles wohl doppelt zahlen lassen und überhaupt das Leben hier kostspielig ist, müssen wir zu den gewöhnlichen Consequenzen zählen, wenn in kleinen Städten Congresse oder Reichstage abgehalten werden. Krem-



sier ist ein Städtchen, dessen Sebenswürdigkeiten der Palaß des Fürstbischofs mit den Ziergärten außerhalb der Stadt, und der große, vielleicht den Hof in Wien um das Doppelte übertreffende Hauptplatz bilden. Derselbe ist von Arcaden, wie in manchen italienischen Städten, umgeben; dort promenirt die Bevölkerung, dort findet man Alles, etwa wie am Marcusplatz unter den Procuratien. Nur mit den Quartieren ist es schlecht bestellt, und es kam häufig vor, daß die Leute für ein etwas besseres Zimmer 40 fl. C. M. monatlich, für drei kleinere 80 fl. begehren; vielleicht denken die Kremser, das Geld komme vom Volke, es möge wieder zum Volke zurückkehren. Die Abgeordneten, so wie auch die hier etwa 20 anwesende Journalisten werden mehrere Clubs bilden. Das ist Alles, was hier in und extra muros vorgeht.

Obiges Journal vom 29. November meldet aus Kremsier vom 28. November: Bei Abzählung der in der gestrigen zweiten Sitzung anwesenden Deputirten ergab sich die Zahl von 296 Abgeordneten. Höllriegl stellte den Antrag: „Die hohe Reichsversammlung wolle beschließen, die Protocolle der Sitzungen vom 28. bis 31. October seyen nicht als Protocolle des Reichstages zu erklären, und daher nicht zu lesen, weil damals schon die Prorogation des Reichstages vom Kaiser ausgesprochen war, also sie aus einer Zeitperiode herrühren, wo legale Reichsverhandlungen nicht mehr vorgenommen werden können. Es handle sich hier doch um Anerkennung eines Principes, nämlich, ob der Krone das Recht der Prorogation zustehe.“ Wir verweisen in Betreff der durch diesen Antrag hervorgerufenen Reden der Abgeordneten Rieger, Schussek und Brauner auf die mehreren Journalen beiliegenden Reichstagsberichte und beschränken uns hier bloß auf die Bemerkung, daß an der endlichen Abstimmung 277 Abgeordnete Theil nahmen, von denen 143 für, und 124 gegen Höllriegls Antrag stimmten, wornach es denn entschieden blieb, daß die Protocolle vom 28. bis zum 31. October nicht verlesen werden sollen.

Die Ministerbank war anfangs unbesetzt. Später erschienen die neu ernannten Minister, welche ihre Sitze auf ihrer Bank einnahmen. Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg bestieg die Tribune, und verlas das ministerielle Programm (siehe weiter unten), welches bei den meisten Stellen, so wie am Ende, von anhaltendem Beifalle begleitet war. — Im Laufe der Sitzung interpellirte Schussek wegen Aufhebung der Militärdictatur, des Gerichtes auf Tod und Leben zu Wien und des Todes Blums. Die Antwort wurde nach einer Berathung des Ministerrathes versprochen.

Auch die „Grazer Ztg.“ vom 29. Nov. enthält folgenden Correspondenz-Artikel aus Kremsier vom 27. November: In der heutigen Reichstags-Sitzung wurden die Protocolle über die Reichstags-Sitzungen zu Wien am 28., 29., 30. und 31. October nach einer sehr stürmischen Debatte mit einer Majorität von 143 gegen 124 Stimmen für ungültig erklärt. Es wurde mit Namensaufruf abgestimmt.

Das Programm des neuen Ministeriums, welches der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg in der heutigen Reichstags-Sitzung vorgetragen hat, wurde von der Reichsversammlung mit dem größten Beifalle aufgenommen.

Der Abgeordnete, Priester Fister, darf auf Befehl des Erzbischofs von Olmütz in keiner Kirche zu Kremsier die Messe lesen, und der Abgeordnete Pillerstorff hat aus Furcht vor einem zu erwartenden Mißtrauensvotum seiner Wähler, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter der Haupt- und Residenzstadt Wien gestern zurückgelegt.

Kremsier, 24. November. Montag den 27. d. M. wird keine Sitzung Statt finden. Ursprünglich war die Sitzung nur bis zum 25. verlagert worden. In Folge einer Kundmachung des Präsidenten jedoch wurde sie bis zum 27. verlagert, angeblich weil die Herstellung des Locales zur Abhaltung der Sitzungen noch nicht Statt gefunden hat. (Wurde bereits neulich angezeigt.)

Olmütz, den 27. November 1848. Wir theilen nachstehend aus Kremsier das Programm des

Ministeriums, welches in der heutigen Sitzung dem Reichstage vorgelegt wurde hier mit:

Meine Herren!

Zu Folge der Berufung Sr. Majestät, ist der constituirende Reichstag zur Fortsetzung der Berathung über die Verfassung zusammengetreten.

Als das Vertrauen des Kaisers uns in den Rath der Krone berief, verkanteten wir nicht die Schwierigkeit der Aufgabe, die Größe der Verantwortlichkeit gegenüber dem Throne, wie dem Volke. Wunden aus der Vergangenheit sind zu heilen, Verlegenheiten des Augenblicks zu beseitigen, eine neue Ordnung der Dinge in der nächsten Zukunft aufzubauen. Das Bewußtseyn eines redlichen Strebens für das Wohl des Staates, des Volkes und für die Freiheit, das Vertrauen auf Ihre Mitwirkung bei dem großen Werke, bestimmten uns, persönliche Rücksichten der Liebe für das Vaterland zu opfern und dem Rufe des Monarchen zu folgen.

Wir übernehmen die Handhabung der Regierungsgewalt aus den Händen Sr. Maj. zugleich mit der Verantwortlichkeit, fest entschlossen, jeden unverfassungsmäßigen Einfluß fern zu halten, aber eben so wenig Eingriffe in die vollziehende Gewalt zu gestatten.

Einig in den Grundsätzen, werden die Worte und Handlungen eines Jeden von uns der Ausdruck der Politik des gesammten Ministeriums seyn.

Wir wollen die constitutionelle Monarchie aufrichtig und ohne Rückhalt. Wir wollen diese Staatsform, deren Wesen und gesicherten Bestand wir in der gemeinschaftlichen Ausübung der gesetzgebenden Gewalt durch den Monarchen und die Repräsentanten-Körper Oesterreichs erkennen, — wir wollen sie begründet auf der gleichen Berechtigung und unbehinderten Entwicklung aller Nationalitäten, so wie auf der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, gewährleistet durch Oeffentlichkeit in allen Zweigen des Staatslebens; getragen von der freien Gemeinde und der freien Gestaltung der Länderteile in allen inneren Angelegenheiten, umschlungen von dem gemeinsamen Bande einer kräftigen Central-Gewalt.

Wir hoffen, das Ergebnis Ihrer Berathungen über die Verfassung möglichst bald der Sanction Sr. Maj. des Kaisers unterlegen zu können.

Das Ministerium wird die Verwaltung nach den Bedürfnissen der Zeit umzuformen bemüht seyn und bis hiesür im Wege der Gesetzgebung bleibende Bestimmungen getroffen sind, die nöthigen Verordnungen erlassen.

Ein zweifaches Ziel wird uns hiebei vorschweben: Ungefehmälerte Erhaltung der den Völkern Oesterreichs zugesicherten Freiheit und Sicherstellung der Bedingungen, ohne welche die Freiheit nicht bestehen kann. Daß diese zur lebendigen Wahrheit, daß ihren Bedingungen Erfüllung werde, dahin gedenken wir mit Ernst und Nachdruck zu wirken.

Das Ministerium will nicht hinter den Bestrebungen nach freisinnigen und volksthümlichen Einrichtungen zurückbleiben, es hält vielmehr für seine Pflicht, sich an die Spitze dieser Bewegung zu stellen.

Die Landbevölkerung, eben erst befreit von den Grundlasten, harret mit Ungebuld der gesetzlichen Bestimmungen über Maßstab und Art der Entschädigung, so wie den von ihr zu tragenden, nach den Grundsätzen der Billigkeit zu bemessenden Antheil.

Die Grundlage des freien Staates bildet die freie Gemeinde: daß dieser durch ein freisinniges Gemeindegesetz, die selbstständige Bestimmung und Verwaltung innerhalb der durch die Rücksicht auf das Gemeinwohl gezogenen Grenzen gesichert werde, ist dringendes Bedürfnis.

Als eine nothwendige und unabweißliche Folge der Selbstständigkeit der Gemeinden ergibt sich die Vereinfachung der Staatsverwaltung und eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Regelung der Behörden.

Ueber diese Gegenstände, so wie über Umgestaltung der Rechtspflege im constitutionellen Geiste, Einrichtung landesfürstlicher Gerichte statt der Patrimonial- und Communalgerichte und durchgreifende Trennung der Verwaltung von der Justiz, werden Ihnen,

Meine Herren, die geeigneten Vorlagen gemacht werden. Eben so auch über Hintanhaltung des Mißbrauches der Presse durch Repressivmaßregeln, über Regelung des Vereinsrechtes, auf einer mit den Staatszwecken verträglichen Grundlage, und über die Einrichtung der Nationalgarde. Denn eben weil das Ministerium die Sache der Freiheit zu der seinigen macht, hält es die Wiederherstellung eines gesicherten Rechtszustandes für eine heilige Pflicht.

Das Ministerium verspricht sich das thätige und pflichtgetreue Zusammenwirken aller Behörden. Die Regierungsorgane im Mittelpunkte der Monarchie, so wie in den Provinzen, in der Ausübung ihrer amtlichen Obliegenheiten auf das Nachdrücklichste zu kräftigen, wird seine vorzügliche Sorge seyn.

Beklagenswerthe Ereignisse haben Statt gefunden. Die Gewalt der Waffen mußte zur Anwendung kommen gegen eine Faction, welche die Haupt- und Residenzstadt in einen Schauplatz anarchischer Wirren verwandelt hatte. Tausende Wunden sind geschlagen worden. Sie zu lindern und zu heilen, so weit es möglich, Wien, das Herz des Reiches, seinem früheren Wohlstande zurückzugeben, und dafür zu sorgen, daß dem durch das Gebot der Nothwendigkeit herbeigeführten Ausnahmezustande, sobald es die Verhältnisse gestatten, ein Ende gemacht werde, wird unser eifriges Bestreben seyn.

In Italien hat unser glorreiches Heer über Treubruch und Verrath gesiegt und die alten Tugenden der österreichischen Armee, die brüderliche Eintracht aller Stämme, die todesmuthige Hingebung für Oesterreichs Ehre, Ruhm und Größe auf das Glänzendste bewährt. Noch muß es dort gerüstet stehen, um die Integrität des Reiches zu wahren.

In der organischen Verbindung mit dem constitutionellen Oesterreich wird das lombardisch-venetianische Königreich nach Abschluß des Friedens die sicherste Bürgschaft finden für die Wahrung seiner Nationalität.

Die verantwortlichen Räte der Krone werden feststehen auf dem Boden der Verträge. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß in nicht ferner Zukunft auch das italienische Volk die Wohlthaten einer Verfassung genießen werde, welche die verschiedenen Stämme in voller Gleichberechtigung umschließen soll.

Die Verletzung dieses ersten Rechtes der Nationen entzündete den Bürgerkrieg in Ungarn. Gegen eine Partei, deren letztes Ziel der Umsturz und die Losagung von Oesterreich ist, erhoben sich dort die in ihren unveräußerlichen Rechten gekränkten Völker. Nicht der Freiheit gilt der Krieg, sondern denjenigen, die sie der Freiheit berauben wollen. Aufrechterhaltung der Gesamtmonarchie, ein engerer Verband mit uns, Anerkennung und Gewährleistung ihrer Nationalität, sind der Gegenstand ihrer Bestrebungen. Das Ministerium wird sie unterstützen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Mit Gewalt der Waffen wird, da leider alle Wege der Versöhnung fruchtlos eingeschlagen worden, die Schreckensherrschaft einer verbrecherischen Partei bekämpft und der innere Friede wieder hergestellt werden.

Meine Herren, das große Werk, welches uns im Einverständnisse mit den Völkern obliegt, ist die Begründung eines neuen Bundes, das alle Länder und Stämme der Monarchie zu einem großen Staatskörper vereinigen soll.

Dieser Standpunkt zeigt zugleich den Weg, welchen das Ministerium in der deutschen Frage verfolgen wird. Nicht in dem Zerreißen der Monarchie liegt die Größe, nicht in ihrer Schwächung die Kräftigung Deutschlands. Oesterreichs Fortbestand in staatlicher Einheit ist ein deutsches, wie ein europäisches Bedürfnis. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, sehen wir der natürlichen Entwicklung des noch nicht vollendeten Umgestaltungsprozesses entgegen. Erst wenn das verjüngte Oesterreich und das verjüngte Deutschland zu neuen und festen Formen gelangt sind, wird es möglich seyn, ihre gegenseitigen Beziehungen staatlich zu bestimmen. Bis dahin wird Oesterreich fortfahren, seine Bundespflichten getreulich zu erfüllen. In allen äußeren Beziehungen des Reiches werden wir die Interessen und die Würde Oesterreichs zu



wahren wissen und keinerlei beirrenden Einfluß von Außen auf die unabhängige Gestalt und unserer inneren Verhältnisse zulassen.

Dies sind die Hauptgrundzüge unserer Politik. Wir haben sie mit unumwundener Offenheit dargelegt, weil ohne Wahrheit kein Vertrauen, und Vertrauen die erste Bedingung eines gedeihlichen Zusammenwirkens zwischen Regierung und Reichstag ist.

### Lombard. Venetianisches Königreich.

Das „Abdt. zur Wien. Btg.“ v. 27. Nov. berichtet: Seit mehreren Tagen verbreitet die hiesige radicale Partei allerlei Gerüchte, nach welchen der Marschall Graf Radetzky in Mailand plötzlich erkrankt sey. Allein es ist kein wahres Wort daran. Die heutigen Nachrichten aus Mailand vom 23. melden, daß sich unser greise Marschall im besten Wohlsyn befinde. Es herrscht in der ganzen Lombardie überall Ruhe, obgleich die neuesten Nachrichten aus Rom bekannt waren. Bei Venedig hatte sich bis 23. ebenfalls nichts verändert. Der anarchische Zustand dauert in der Stadt fort und die Kriegspartei drohte trotzdem mit einem neuen Ausfall, auf welchen die kaiserl. Truppen gefaßt waren.

Heutige Nachrichten aus Mailand vom 23. melden noch: Der Feldmarschall Graf Radetzky hat für den in Wien ermordeten Kriegsminister Grafen Latour ein feierliches Todtenamt abhalten lassen, bei welchem er selbst mit allen Generalen erschien und wobei gegen 18.000 Mann ausrückten. — Die vom Marschall in der Lombardie ausgeschriebene Kriegsteuer beträgt für die Stadt Mailand 22, und für die übrigen lombardischen Städte: Brescia, Cremona, Lodi u. s. w., 16.000.000 Lire. Von Mailand sollen schon 7 Millionen abgetragen seyn. Der Bürger- und Bauernstand wird wenig davon getroffen. Die Repartierung geschieht in den Städten überall auf die noch immer auf Rossutts verbrecherische Umtriebe harrenden rebellischen Nobili. Die Masse des Volkes wird daher wenig von diesen abzutragenden Entschädigungs-Summen empfinden.

Dem „Journ. des österr. Lloyd“ vom 29. Nov. schreibt man aus Mailand, 23. Nov.: Die bewaffnete Bande, welche seit einiger Zeit die Gegend von Palazzago heimsuchte, wurde vorgestern zersprengt. Einige Individuen wurden getödtet, andere zu Gefangenen gemacht, ihre Schlupfwinkel zerstört, so wie ihre Munition und Lebensmittel theils vernichtet, theils weggeführt, ihre sogenannten Kanonen, mehrere Fahnen und endlich viele Waffen erbeutet, und die meisten der Anführer wurden in die Hände der Justiz gefallen seyn, wenn sie nicht zeitlich von Bergamo aus von der ihnen drohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt worden wären. Man kann nur, sagt bei dieser Gelegenheit die „Gazetta di Milano“, der wir vorstehende Notiz entlehnen, die Verblendung derjenigen tadeln und verdammen, welche einer Rote von Ueberläufern, Vagabunden und Straßenräubern ihre Sympathie zu erkennen geben. — Um dem ungeseligen Treiben jener Bande, welche täglich frecher wurde, und die Sicherheit des Landes gefährdete, ein Ende zu machen, ist es nöthig, dahin zu wirken, daß das Gesindel sich nicht wieder sammeln könne. Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Thurn und Taxis fordert daher die Behörden und die Bewohner von Palazzago und der umliegenden Ortschaften, welche von Seite der Bande so viele Bedrückungen und Gewaltthatigkeiten erlitten hatten, auf, die noch etwa versteckten Räuber anzugeben, zu arretiren, die von den Flüchtigen zurückgelassenen Waffen und Munition zu sammeln und dem k. k. Platz-Commando auszuliefern, und nach Möglichkeit dazu beizutragen, daß die Bande, von deren Umtrieben sie nun befreit sind, sich nicht wieder zusammenrotte.

### Römische Staaten.

Rom, 16. Nov. Unter diesem Datum gibt die „Allgemeine Zeitung“ folgenden Correspondenz-Bericht: Rossi soll bereits am 14. Nov. gewarnt worden seyn, und in vielen Kreisen war die Anzeige von seiner auf gestern festgesetzten Ermordung verbreitet. Seine Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung mögen alle Punkte bestrichen haben, nur den nicht, an

welchem ihn der Todesstoß ereilte! Der Aussage eines Augenzugehen entnehme ich folgende Details über die grauenvolle That: Als Rossi im Thorweg des Ständehauses angefahren kam, wurde er mit einem Sturm von Pfeisen und Bissen empfangen. Er stieg aus und lächelte. Noch bevor er bei der Treppe angelangt war, erhielt er einen Stoß in die Seite, welcher ihn zu einer starken Wendung des Kopfes veranlaßte, wodurch der Hals nicht bloß entblößt, sondern auch bestig gespannt wurde. In diesem Augenblick erhielt er den tödtlichen Stich von kunstgeübter Hand. Er that, als wenn nichts geschehen sey, deckte die Wunde mit dem Taschentuch und sagte zu seinem Begleiter, dem Finanzsubstituten Righetti: „Es ist nichts.“ Kaum aber hatte er noch einige Schritte gethan, als er ohnmächtig zusammensank. Die Polizeisoldaten, welche in der Nähe waren, zogen sich zurück. Gestern Abend haben sie sich bei der Civica legitimirt und ihren Tagesbefehl vorgezeigt, demzufolge sie mit scharfen Patronen ausziehen sollten, um bei vorkommenden Fällen Gebrauch davon zu machen. Bei der Musterung, welche Rossi im Geheimen abgehalten, habe er von ihnen den Eid der Treue gegen Souverän und Minister verlangt, sie hätten ihn aber nicht geschworen. Galletti ist vom Volk durch Acclamation zum Polizeiminister ernannt worden! Heute Morgens 11 Uhr sind Demonstrationen in Masse und in Uniform angefangen und man denkt das Ministerium Mamiani mit Gewalt wieder einzusetzen.

In Ancona sind (13. Nov.) von der bisher vor Venedig liegenden sardinischen Flotte die acht größten Schiffe angekommen. Ueber Rom entnehmen wir den neuesten Blättern: Rom, 16. Nov., 9 Uhr Nachm. Ein Aufstand fand Statt, der nach etwa dreistündigem Kampfe 8 1/2 Uhr endete. Das Aeußere des päpstlichen Pallastes ist von Kugeln durchlöchert; die Todten scheinen nicht sehr zahlreich zu seyn; der Kampf scheint besonders zwischen den Schweizern und dem Volk, zu welchem letzterem mindestens ein Theil der Linientruppen hielt, Statt gefunden zu haben. Zu Ministern sind ernannt: Mamiani für das Aeußere, Galletti Inneres und Polizei, Lunati Finanzen, Sterbini Handel und öffentliche Arbeit, Campello Krieg, Rosmini Präsidentschaft und öffentlichen Unterricht, Sereni Gnaden und Gerechtigkeit. Wegen Berufung der Constituanten, Vollziehung der Kammerbeschlüsse über den Unabhängigkeitskrieg u. a. Forderungen des Volks erklärte der Paps: er stelle die Entscheidung hierüber ganz der Deputirtenkammer anheim. Um 6 Uhr war der Quirinal vollkommen belagert; 6000 Civici und Linientruppen standen vor ihm geschaart; die Kanonen waren auf sein Hauptthor gerichtet, das Volk stellte dem Paps ein Ultimatum, das er binnen einer Stunde zu bewilligen habe, sonst werde der Pallast genommen und außer seiner Person alles niedergemacht.

### Großherzogthum Toscana.

Nach verlässlichen brieflichen Mittheilungen aus Florenz vernimmt man, daß außer dem Minister Rossi auch ein Secretär des Papstes gemordet worden, der Quirinal mittelst Verhandlung an die Proletarier übergeben, der Paps selbst aber in der Engelsburg eingeschlossen sey und durch die Schweizergarden bewacht werde. — Die Stadt Florenz ist in den Händen der Demokraten und der Großherzog mit Familie in Siena, ohne an der Regierung mehr Theil zu nehmen.

Ob nun der Paps, wie wir neulich meldeten, nach Malta entflohen, oder laut der heutigen Nachricht, in der Engelsburg gefangen ist, werden wohl die nächsten Berichte feststellen.

### Preußen.

Berlin, 21. Nov. Die Stadt bewahrt ihr äußerlich ruhiges Ansehen. Handel und Verkehr beginnen wieder Vertrauen zu fassen. Die Kurse steigen. Die Zufuhr ist belebt, und auf den Wochenmärkten zeigt sich ein regeres Geschäft, als bisher. Auch die öffentlichen Vergnügungen fangen an, wieder größere Anziehungskraft zu üben. Theater und Concerte füllen sich mit jedem Tage mehr, wozu die starke Militärbefestigung das Ihrige beiträgt.

Die politischen und militärischen Sicherheitsmaßregeln nehmen ihren ungestörten Fortgang. Noch täglich kommen einzelne Hausdurchsuchungen, so wie Verhaftungen compromittirter Personen vor. Auch einzelne Stubbs, die sich in den letzten Tagen wieder zu versammeln suchten, sind aufgehoben und die betreffenden Locale geschlossen worden.

Auf der Presse lastet sichtlich das drückende Gefühl des Belagerungszustandes. Die Zeitungen der Stadt sind meistens dürr und beschränken sich auf die Mittheilung tatsächlicher Tagesneuigkeiten. Die betrachtenden Aufsätze oppositioneller Richtung halten sich vorsichtig in den Gränzen des Unanstoßigen. Zwei Blätter, die „Vossische Zeitung“ und die deutsche „Reform“ beginnen umzuschlagen, und durch eine loyalere Haltung sich der bis jetzt entschieden siegreichen Sache der Regierung zu nähern.

Was die Regierung ferner thun werde, ist weder irgendwo klar ausgesprochen, noch läßt es sich mit einiger Zuverlässigkeit mutmaßen. Alles sieht mit Spannung auf den nächsten Montag, wo die Wiedereröffnung der Nationalversammlung in Brandenburg Statt finden soll. Kommt hier keine Vereinbarung zu Stande, so möchte mit Sicherheit die Detourirung einer freisinnigen Verfassung zu erwarten seyn. Daß für einen solchen Fall eine Verfassung vorbereitet wird, bestätigt sich durch mehrfache übereinstimmende Nachrichten aus dem Ministerium. Die Regierung hofft noch immer, daß in Brandenburg geordnete Verfassungsberatungen möglich seyn werden, so wenig sie sich auch die Eventualitäten verbirgt, welche einer solchen Hoffnung störend entgegen treten können. Zunächst ist es sehr zweifelhaft, ob die einberufenden Stellvertreter erscheinen und die Versammlung zu der beschlußfähigen Anzahl erheben werden. Und ist wirklich Aussicht vorhanden, daß die Versammlung beschlußfähig seyn werde, so steht sehr zu befürchten, daß die oppositionelle Fraction sich in Masse nach Brandenburg begeben werde, um hier als Majorität das Feld für sich in Beschlag zu nehmen. Bereits sollen 50 Mitglieder der renitenten Fraction gestern erklärt haben, sie würden nach Brandenburg gehen. Mit dieser Fraction will aber die Regierung nicht ferner verhandeln, nachdem dieselbe offenen Aufruhr gepredigt, Steuerverweigerung decretirt und, wie die Wassermann'schen Angaben in der Frankfurter Versammlung bestätigten, offen den Plan ausgesprochen hat, den König aller seiner Macht zu entkleiden.

### Deutschland.

Frankfurt, 22. Nov. Der Reichsverweser hat folgende Ansprache an das deutsche Volk erlassen: An das deutsche Volk!

„Deutsche! In ernster Stunde für unser Vaterland spreche ich zu Euch; hört meine Worte mit Vertrauen.“ „Eine beklagenswerthe Spaltung ist eingetreten zwischen der Krone und den Volksvertretern Preußens. In weiten Kreisen hat das deutsche Volk Partei genommen in diesem Streite; es hat dieß gethan in ruhiger und gesetzmäßiger Haltung. Aber auch die Stimme der Leidenschaft ertönt, und sie entzündet neue Leidenschaften. Ein Theil der preussischen Volksvertreter hat beschlossen, daß die Erhebung der Steuern einzustellen sey. Die Bande des Staatslebens sind dadurch gelockert, die bürgerliche Gesellschaft ist tief erschüttert, Preußen und mit ihm ganz Deutschland stehen auf der Schwelle des Bürgerkrieges.“

„Preußen! Die zu Frankfurt versammelten Vertreter des deutschen Volkes haben in so verhängnisvollem Augenblicke das ausgleichende Wort des Friedens gesprochen. Die Reichsversammlung hat verlangt, daß Preußens König sich mit Männern umgebe, welche das Vertrauen des Landes genießen. Sie hat die Euch gewährten und verheißenen Rechte und Freiheiten feierlich verbürgt; sie hat Euch gegen jeden Versuch einer Beeinträchtigung derselben ihren Schutz zugesagt. Sie hat aber zugleich den auf die Einstellung der Steuererhebung gerichteten Beschluß der preussischen Volksvertreter für nichtig erklärt.“

„Preußen! Die Reichsversammlung zu Frankfurt vertritt die Gesamtheit der deutschen Nation, ihr Ausspruch ist oberstes Gesetz für Alle!“



„Deutsche! In voller Uebereinstimmung mit der Reichsversammlung werde ich handeln. Ich werde die Vollziehung jenes Beschlusses nicht dulden, welcher durch Einstellung der Steuererhebung in Preußen die Wohlfahrt von ganz Deutschland gefährdet. Ich werde aber auch die Bürgschaft der Rechte und Freiheiten des preussischen Volkes zur Geltung bringen; sie sollen ihm unverkümmert bleiben, wie allen unseren deutschen Brüdern.“

„Ich rechne auf Euch, Preußen! Ihr werdet mir beistehen; Ihr werdet jede Ungesetzlichkeit, jede Gewaltthat meiden und Euch der Freiheit werth zeigen. Haltet den Frieden, ich werde ihn wahren.“

„Deutsche! Auf Euch Alle rechne ich. Steht Ihr zu mir, wie ich zu Euch stehe! Das längst ersehnte Ziel, nach dem wir streben, ist näher gerückt, bald wird das Verfassungswerk für Deutschland vollendet, und unser schönes Vaterland wird in Einheit und Freiheit groß und mächtig seyn!“

Frankfurt a. M., 21. November 1848.

Der Reichsverweiser: Erzherzog Johann.

Die Reichsminister: Schmerling, Peucker.

Duchwig, Beckerath, R. Mohl.

## Großbritannien und Irland.

London, 20. November. Die Gemahlin Ludwig Philipps, welche mehrere Tage in Richmond gefährlich krank darniederlag, ist jetzt beinahe genesen. Der Ex-Monarch selbst genießt einer trefflichen Gesundheit und schien durch das verdorbene Trinkwasser in Claremont am wenigsten angegriffen. Die Wasserleitung und der Wasserbehälter in Claremont werden jetzt beseitigt, und später wird die Familie wieder dahin zurückziehen. Uebrigens zählt dieselbe mit Einschluß des Gefolges und der Dienerschaft nicht weniger als 38 Personen, welche in dem fashionablen Star and Garter Hotel zu Richmond 40 bis 50 Zimmer bewohnen — doch ein Beweis, daß die Geldmittel des vertriebenen Königs nicht so beschränkt seyn können, als manche Blätter behauptet haben.

## Aegypten.

Eben eingehenden Nachrichten aus Alexandria vom 16. Nov. zufolge ist der Nachfolger Mehemed Ali's, Ibrahim Pascha, am 9. Nov. gestorben. Dieser Todesfall dürfte für Aegypten von bedeutenden Folgen seyn, da England und Frankreich wegen sich kreuzenden Handels-Interessen die Nachfolge in Aegypten überwachen. Der gesetzliche älteste Nachfolger aus dem Stamme Mehemed Ali's ist Abbas-Pascha. Said Pascha leitet einstweilen die Geschäfte bis zum Eintreffen des legitimen Nachfolgers, der sich in Mecca befindet, aber täglich erwartet wird.

## Einladung.

Die P. T. Schützenvereins-Mitglieder werden hiemit zu der alljährlichen Directionswahl, welche künftigen Sonntag, d. i. 3. December l. J., Nachmittags 5 Uhr in der bürgerlichen Schiessstätte Statt finden wird, höflichst eingeladen.

Von der Direction des bürgerl. Schützenvereins. Laibach am 29. November 1848.

## THEATER.

Die für heute angekündigte Benefice-Vorstellung von Hrl. Große: „Großjährig“ und „Zmešjava čez zmešjavo“ wird aus Pietät für den gestern Abends eingetretenen Todesfall des Theaterdirectors Ferdinand Funk auf übermorgen Montag verschoben.

Verleger: Ign. M. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Cours vom 28. November 1848.

	Mittelpreis
Staatsanleiheverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	79 1/2
Darlehen mit Verl. v. J. 1834, für 500 fl.	670
„    „    „    1839 „    250 „    222 1/2	
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 1 1/2 pCt.	50
„    „    „    „    2 „    40	
Actien der Budweis-Bing-Gmundner Bahn zu 500 fl. G. M.	172 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	481 fl. in G. M.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 28. November.

Hr. Friedrich Alziatore, Negoziant, — u. Hr. Ferdinand v. Illigstein, Herrschafts-Inhaber; beide von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Johann Kludč, Negoziant; — Hr. Friedrich Ingate, Rentier, — u. Hr. Emanuel Prišter, Handelsmann; alle 3 von Triest nach Ugram.

Den 29. Hr. Joseph Beccardi, Negoziant, nach Triest. — Hr. Franz Schubag, Privat, von Graz nach Triest. — Hr. Carl Grienleiss, Districts-Commissariats-Beamte, — u. Hr. Lorenz Glaser, Steuer-Einnehmer; beide von Graz nach Gottschee.

Den 30. Hr. Anton Frisch, Handelsmann; — Hr. Schnirch, k. k. Telegraphen-Inspectors-Adjunct, — u. Hr. Carl Wasser, Handelsmann; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Christian, Großhandlungs-Agent, von Graz nach Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 23. November 1848.

Dem Mathias Stotzer, Polizei-Gemeiner, sein Weib Margaretha, alt 39 Jahre, in der Carlstädter Vorstadt Nr. 25, an der Lungenlähmung. — Dem Hrn. Anton Petan, Hausbesitzer, seine Tochter Theresia, alt 8 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 290, am Gedärmebrand.

Den 24. Helena Schgainer, Magd, alt 22 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Luftröhrenschwinducht.

Den 25. Frau Anna Maria Jacob, pens. k. k. Nachrichten-Witwe, alt 95 Jahre, in der Stadt Nr. 83, an Altersschwäche. — Johann Kovatsch, Tagelöhner, alt 40 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 34, an der Lungenlähmung. — Jacob Eigenscher, Patent-Invalid, alt 52 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 34, am blutigen Schlagflusse, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 26. Dem Anton Presnik, Stiefelpuger, sein Kind Elisabetha, alt 8 Tage, in der Stadt Nr. 100, am Kinnbackenkrampf.

Den 27. Dem Hrn. Mathias Klemenž, Realitätenbesitzer, sein Kind Ludwig August, alt 4 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 32, an der Auszehrung. — Dem Anton Kania, Ausleger, sein Kind männlichen Geschlechtes, nochgetauft, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 55, todtgeboren.

Den 28. Dem Mathias Kuschar, Getreidehändler, sein Kind Franziska, alt 5 Tage, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 64, an Schwäche. — Dem Gregor

## Brot-, Fleisch- und Flecksiederwaren-Tariff

in der Stadt Laibach für den Monat December 1848.

Gattung der Feilschaft	Gewicht				Preis	Gattung der Feilschaft	Gewicht				Preis
	des Gebäckes,						der Fleischgattung				
	U.	Lth.	Qty.	℔.			U.	Lth.	Qty.	℔.	
B r o t.						Rindfleisch ohne Zuwage	1	—	—	8	
Mundsemmel	{	. . .	—	2	1	Wer immer eine Feilschaft nach dem tarmäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechtern oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unnachlässlich gestraft werden. — In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Sazung ausweist, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevortheilung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Sazung erlauben sollte, sogleich dem Magistrate zur gezielichen Bestrafung anzuzeigen.					
Ordin. Semmel	{	. . .	—	4	2		1				
	{	. . .	—	3	1/2		1/2				
	{	. . .	—	6	1		1				
Weizen = Brot.	{	aus Mund =	—	13	2		3				
	{	Semmelteig	—	27	—		6				
	{	aus ordin.	—	18	3		3				
	{	Semmelteig	1	5	2		6				
Rocken = Brot.	{	a. 1/4 Weiz =	1	1	—		3				
	{	u. 3/4 Weiz =	2	2	—		6				
	{	Kornmehl		31							
Obstbrot aus Haarmehlteig, vulgo Sor-schnitt genannt	{	. . .	1	30	—	6					

Flecksieder-Waaren mit Einschluß des Hinterkopfes, der Oberfüße, Nieren, und der verschiedenen bei der Ausschrottung sich ergebenden Abfälle, unterstehen keiner Sazung, und dürfen daher als Zugabe dem Rindfleisch nicht zugewogen werden.

Kottar, Institutsarmer, sein Weib Elisabetha, alt 74 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 51, an der Lungenlähmung. — Dem Jacob Gutschina, Tagelöhner, sein Weib Ursula, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 78, an der Lungenentzündung. — Gertraud Sellan, Aalebers-witwe, alt 85 Jahre, am Moorgrunde Nr. 18, an Altersschwäche. — Gertraud Podjet, Inwohnerin, alt 40 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Rückenmarkslähmung.

Den 30. Hr. Anton Pfenner, Porträtmaler, alt 38 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 10, an der Auszehrung.

Im Monate November 1848 sind 51 Personen gestorben.

3. 2231.

## Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 21. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate October 1847 versetzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. December 1848.

Bei

**IGNAZ ALOIS KLEINMAYR,**  
Buchhändler in Laibach,  
sind nachstehende Schul- und Hilfs-  
bücher zu haben:

Filippi. Neues, unterhaltendes italien. Lesebuch zum Schul- und Privatgebrauch für Anfänger und Geübtere. Insbesondere auch für Diejenigen, welche ohne Hilfe eines Lehrers ihre Sprachkenntnisse erweitern wollen. 2 Abtheilungen. Wien 1846. Jede Abtheilung 48 kr.

— Neue italienische Schulgrammatik nach den in Dr. Ahn's französischer Grammatik befolgten Grundsätzen. Wien 1847. fl. 1. 20 kr.

— Dom. Ant. Ausführliche theoretisch-practische italienische Sprachlehre für den öffentlichen und Privatunterricht. Dreizehnte, bedeutend vermehrte Original-Auflage, mit sachgemäßer Hinweisung auf die analytischen Erklärungen der Formenlehre. Bearbeitet von Joh. Ph. Beh. Nürnberg 1847. fl. 1. 30 kr.

Ponissio. Die italienische Sprache, nach einer ganz neuen, leichtfaßlichen, durch eigene, sechs-  
zehnjährige Erfahrung erprobten Methode. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Wien 1846. fl. 2.